

ingesäumt und macht sich durch fortlaufende, laufgrabenähnliche Vertiefungen bemerkbar, die ihre Wallseite noch neben sich haben. Auch hier findet die Volkssage eine heidnische Begräbnisstätte.

Mitten im Dorfe, zwischen den Häusern der verstorbenen Aerzte Ruepp und Vock, liegt der Hügel Büel, an dessen nördlicher Seite vor 45 Jahren Mauersand zum Hausbau gegraben wurde. Man traf dabei an mehreren Stellen in einer Tiefe von 5 Fuss auf menschliche Gerippe, Spiesse, Schwerter und Sporen.

Im Pfarrbaumgarten und in den sog. Grabäckern, die auf der Anhöhe südlich vom Dorfe und links von der Strasse nach Fahrwangen liegen, ist man vor Kurzem durch die Unfruchtbarkeit einzelner in sich abgegrenzter Stellen veranlasst worden, den Boden zu durchgründen. Dabei ergab sich eine Unzahl von grossen und kleinen sog. Bohlersteinen, die nicht schichtweise, sondern hochgehäuft und in einander geworfen neben Mörteltrümmern dalagen. Beim Ausgraben alter Nussbäume findet man in ihrem Erdstock

Kohlen und schwarzangebranntes Gestein. Ebenso stösst der Pflug in den Unterbuchwaldäckern, rechts an der Bremgartner Strasse, auf langes Gemäuer, und die Eigenthümer gewinnen nun beim Cultiviren des Bodens daraus zugleich ihre Bausteine, die hier zu Lande rar sind.

Am südlichen und nördlichen Dorfende liegen kleine Hügel, die noch wenig untersucht sind, gleichwohl hat man in ihnen Gerippe, Schädel, Ziegel, Hufeisen vorgefunden. Am auffallendsten unter ihnen ist der untere Heidenhügel, südöstlich vom Dorfe auf waldiger Anhöhe. Er ist eine weithin sich auszeichnende Höhe, welche zur Zeit der Lenzburger Grafen mit einer Edelburg gekrönt gewesen sein wird. Man hat seit Menschengedenken die letzten Seitenmauern vollends abgebrochen und zu Neubauten im Dorfe verwendet, so dass nun nur noch einige Grundmauern am Burggraben sichtbar sind. In diesem hat man beim Fällen eines Kirschbaumes ein verrostetes Schwert und einen Spiess gefunden. Der ebene Burgplatz ist 48 Schritte lang, 26 breit, die Abdachung in den Burggraben hält 14 Schritt, der Umfang beträgt 138.

Wie Seengen, Büttikon, Wohlen und noch andere benachbarte Dörfer, so hatte auch Sarmensdorf seine viri nobiles, und deren einer wird in einer weiter unten nachfolgenden Urkunde vom J. 1253 angeführt. Er wird also auf dieser Hochburg gewohnt haben, vielleicht als Diener der Lenzburger Grafen. Die nahe Obermühle mag seine Burgmühle gewesen sein, wie sie auch in spätern Urkunden der österreichischen Herzogszeit noch eine herzogliche